

Ehrenring des Festspiels „Der Meistertrunk“, 1969 dessen höchste Auszeichnung, das „Goldene Hauptauszeichnungsabzeichen“. 1966 wurden die von ihm geplanten und geschaffenen „Historiengewölbe“ in Rothenburg durch den bay. Ministerpräsidenten eingeweiht und 1976, zur zehnjährigen Wiederkehr dieses Ereignisses, hat man eine „dem Schöpfer und Gestalter der Historiengewölbe, Herrn „Ernst Unbehauen“ gewidmete Gedenktafel enthüllt. 1977 erhielt der verdiente Künstler und Heimatfreund das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens sowie die Ehrengabe des Bezirktages. Ernst Unbehauen ist Mitglied der Münchener Künstlergenossenschaft, des Berufsverbandes bildender Künstler und des Rothenburger Künstlerbundes. Reisen führten ihn in fast alle europäischen Länder, nach Nordafrika, USA und Kanada. Neben Malerei und Denkmalpflege beschäftigt sich Ernst Unbehauen auch mit Kunstgeschichte. In einem Buchmanuskript „Hundert Jahre Romantik“ hat er Maler (etwa 400) erfaßt, die in Rothenburg gemalt haben. Der weitere Band „Bilder von Rothenburg“ enthält Wiedergaben „von Malern der ganzen Welt“.



Selbstbildnis (Oel)

Paul Ultsch

Von den Bundesfreunden Landrat a. D. Oskar Schad †

Als am 26. Juni 1977 Bundesvorsitzender Dr. Helmut Zimmerer anlässlich des 48. Bundestages in Kitzingen dem Altlandrat Oskar Schad das Goldene Bundesabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreichte (am 13. September 1964 wurde er bereits mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen für besondere Verdienste geehrt), konnte noch niemand ahnen, daß man den allseits beliebten, rührigen Bundesfreund und Kommunalpolitiker knapp neun Monate später in der gleichen Stadt zu Grabe tragen würde.

„In der Nacht zum Freitag“, dem 10. März 1978, starb Oskar Schad „im Alter von 73 Jahren“ und am 14. März wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Hier wie dort, am Grabe und beim Festakt, Worte des Dankes und der Anerkennung. Nicht nur so dahingesprochene, sondern aus dem Herzen kommende Worte zur Ehre eines Mannes, dem in hohem Maße — auch über das Grab hinaus — Ehre gebührt. Landrat



Foto: Griebel, Kitzingen

Dr. Rudolf Bauer, Regierungspräsident Philipp Meyer, Bezirkstagspräsident Dr. Franz Gerstner, Bundesvorsitzender Dr. Helmut Zimmerer und Vertreter von Institutionen und Verbänden würdigten den Verstorbenen.

Der Frankenbund hat an dieser Stelle in den Jahren 1969 (Seite 176) und 1974 (Seite 155) Leben und Wirken dieses verdienten Bundesfreundes aufgezeigt. Seit 1952 gehörte der von 1948 bis 1970 amtierende Kitzinger Landrat dem Frankenbund an, wurde 1956 Bezirksvorsitzender von Unterfranken und 1965 zweiter Bundesvorsitzender. Von 1966 bis 1970 war er Präsident des unterfränkischen Bezirkstages. 1971 schied Oskar Schad aus der Bundesleitung des Frankenbundes aus und wirkte seitdem tatkräftig im Bundesbeirat. Zahlreiche hohe Auszeichnungen und Ehrungen wurden ihm, der sich 1964 mit 99,3% der Stimmen in seinem Amt als Landrat bestätigt sah, zuteil; so der Bayerische Verdienstorden und das Bundesverdienstkreuz I. Klasse, Ehrenbürger der Gemeinden Münsterschwarzach und Obernbreit. Diese Auszeichnungen kamen nicht von ungefähr. In vielen Bereichen der Kommunalpolitik und der Wirtschaft war Oskar Schad tätig; sei es im Straßenbau, in der Wasserversorgung, in Landwirtschaft, Schulwesen, Wohnungsbau, Industriedansiedlung, Wein-, Obst- und Gartenbau, im Roten Kreuz, im Bund Naturschutz, in der Landessynode der evangelischen Kirche und zum Schutze der Erhaltung heimatlicher Kulturdenkmale. Hier wie dort, auch in unseren Reihen, wird sein segensreiches Tun weiterwirken. Dafür wollen wir Bundesfreund Oskar Schad ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren. u.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Herzliche Einladung zur Deutsch-Österreichisch-Schweizer Jubiläumskulturwoche 1978. Der Fränkische Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. Nürnberg (Gemeinnützige, musisch-literarische Vereinigung Nordbayerns) führt heuer in Verbindung mit dem Landesjugendreferat Salzburg die 25. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- und Spielwoche in Salzburg vom 12.-20. August als internationale, musisch-literarische Gemeinschaftskulturwoche mit Festspieltreffen durch. Künstlerische Gesamtleitung: Hermann Faul, Nürnberg. Die Woche steht unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, Wien. Im Rahmen internationaler Jugendbegegnung dient sie der Pflege des deutschen und internationalen Volksliedes und Volkstanzes, alter u. neuer geistlicher und weltlicher Chormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester und Volksinstrumente, der Stimmerziehung, des Blockflötenspiels und Orff-Schulwerkes, besonders dem Werke Bachs und Mozarts, der deutschen, österreichischen und schweizer Literatur sowie Vorträgen mit Kommentar und Diskussion. Für die Veranstaltungen dieser Woche konnten neben unseren alljährlichen Mitarbeitern wiederum hervorragende Experten gewonnen werden. Zur Ergänzung und Vertiefung der eigenen Sing- und Spielarbeit werden den Teilnehmern der Woche

Karten für die Salzburger Festspiele zur Verfügung gestellt. Programmanforderungen und Anmeldungen möglichst sofort an: Fränkischer Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. Sitz 8500 Nürnberg, Schweinauer Hauptstraße 46a; Telefon 6621 04.

Bad Mergentheim: Am 5. Mai 1978 wurde die Militaria-Abteilung des Deutschordensmuseums eröffnet, in deren Mittelpunkt ein großes Diorama der Schlacht von Herbsthausen steht. In dieser Schlacht hatte am 5. Mai 1645 der kurbayerische Feldmarschall Mercy den französischen Marschall Turenne besiegt. Das Schlachtgeschehen wird im Museum mit ca. 3500 Zinnfiguren dargestellt. Außerdem beschäftigt sich die neue Abteilung des Museums mit der Mergentheimer Garnisonsgeschichte, vor allen Dingen aber auch mit der Geschichte der Deutschordensstruppen: Der Deutsche Orden stellte nicht nur Kontingente zu den fränkischen Kreistruppen der Reichsarmee, sondern seit 1696 zur persönlichen Verfügung des Kaisers auch das Regiment „Teutschmeister“, aus dem später das K. u. K. Regiment „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4 wurde. Schließlich fanden Aufnahme auch Erinnerungen an das preußische Deutschordensregiment Nr. 152, dessen Garnison bis zum ersten Weltkrieg die Marienburg in Westpreußen war, und dessen